

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

274 (24.11.1936)



Der Mittelbode

Mittelbadischer Kurier' gegr. 1863

Ettlinger Heimatblatt

Badischer Landsmann' gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeb. Einzelnummer 10 Pfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezueher keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzelle 6 Pfg., Textanzeigen mm 18 Pfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsversteigerung ertischt der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Laufen 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsheften angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — D. X. 36: 2750

Nr. 274

Dienstag, den 24. November 1936

Jahrgang 74

Die Volks-Ernährung.

Beginn des 4. Reichsbauerntages. — Das festliche Goslar.

Goslar, 23. November.

In der Reichsbauernstadt am Harz hat der Vierte Reichsbauerntag seinen Anfang genommen. Die Stadt ist festlich geschmückt; ein Meer von Fahnen und Girlanden verdeckt die Häusergiebel, Girlanden und Tannengrün vervollständigen das feierliche Bild. Durch die bisherigen Reichsbauerntage hat sich auch ein gewisses Band zwischen dem Führertrupp des Reichsnährstandes und den Bürgern der Stadt gebildet. In der Regel kommt jeder Tagungsteilnehmer immer wieder in das gleiche Quartier.

Die ersten drei Tage des Goslarer Bauerntreffens sind mit Fachberatungen

in zahlreichen Sondertagungen

ausgefüllt. Hier werden die Erfahrungen aus dem abgelaufenen Jahr ausgetauscht, Zweifelsfragen der praktischen Arbeit geklärt und die Arbeitsgrundlagen auf den vielen Arbeitsgebieten des Reichsnährstandes vertieft.

Der Montag war mit derartigen Besprechungen der einzelnen Gliederungen in der Reichshauptabteilung 2, die für eine gleichmäßige Versorgung der Verbraucher und für eine angemessene Preisbildung verantwortlich sind, ausgefüllt. Es handelt sich dabei um die Frage des Marktes, also die Erfassung, Verarbeitung und Weiterleitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse vom Erzeuger zum Verbraucher. Zunächst sprachen die Reichsabteilungsleiter über ihre Aufgabengebiete. Durch

mehr als 150 Marktverbände, Marktgemeinschaften und Bezirksgruppen

regelt die Hauptvereinigung des Reichsnährstandes die Volksversorgung. Sie wird durch eine nach einheitlichen Richtlinien ausgerichtete Marktüberwachung bei strenger Zusammenfassung in den Landesbauernschaften kontrolliert. Eine ähnliche einheitliche Marktüberwachung sorgt für die Erfassung der Bestände in den verschiedenen Abzweigungen des Warenverkehrs und liefert die Unterlagen für die Abwicklung des Geschäftes am Markt. Daneben ist der Markt ausgleich

im Sinne einer gesunden Vorratshaltung

seit den letzten Jahren nahezu lückenlos ausgebaut. Preischwankungen zum Ausgleich der Verhältnisse werden nicht mehr geduldet. Dafür wird das Lagerungsgewerbe einschließlich der Verwertungsindustrien zur weiteren Verbesserung der Lagerung und Senkung der Lagerkosten angeregt, während der Abschluß von Lieferungsverträgen mit festem Zeitpunkt der Lieferung als Mittel für die Durchführung geordneter Vorratswirtschaft gefördert wird. Zur Überwindung zeitlicher Schwierigkeiten trägt der Marktausgleich durch untereinander verwertbare Erzeugnisse bei, um im Sinne einer Verbrauchsentlastung für den Verbraucher derartiger Erzeugnisse zu sorgen, die gerade besonders reichlich und preiswert zur Verfügung stehen und vor dem Verderben bewahrt werden müssen.

Die Einschränkung der Kapitalfreizügigkeit

kommt durch Vermeidung von Fehlinvestitionen der All-

gemeinheit zugute, und zwar nach dem Grundsatz, daß freies Kapital nicht dorthin abfließt, wo es den größten privatwirtschaftlichen Nutzen zu erwarten hat, sondern vielmehr dorthin, wo es für die Volkswirtschaft am zweckmäßigsten ist. Das sind die wesentlichen Grundzüge, die sich aus der Entwicklung des abgelaufenen Jahres durch die weitere Handhabung der Agrarmärkte zur einwandfreien Sicherung der Volksernährung ergeben haben.

Goslar, 23. Nov. Im Rahmen der Fachbesprechungen des Reichsbauerntages betonte Bauer Rietfeld-Bedmann

Spanienaussprache im engl. Unterhaus.

Der englisch-japanische Zwischenfall auf Formosa.

London, 23. November.

Im englischen Unterhaus fragte der Abgeordnete Wedgwood den Außenminister, ob britische Schiffe, die spanische Mittelmeerhäfen anlaufen, vor einer Durchsichtung oder Belästigung auf hoher See und in den territorialen Gewässern geschützt werden würden, während der Abgeordnete Harris eine Zusicherung, daß die britischen Schiffe geschützt werden würden, verlangte, falls sie den Hafen Barcelona anlaufen oder verlassen sollten. Auf diese Fragen antwortete Eden wie folgt:

„Die Politik der britischen Regierung ist es, für keine Seite im spanischen Krieg Partei zu nehmen und den am Kampf beteiligten Parteien eine Hilfe zu gewähren.“

In Verfolg dieser Politik hat die britische Regierung die Einfuhr von Waffen nach Spanien auf dem Seeweg verboten und die sich hieraus ergebenden Fragen erwogen. Die britische Regierung hat bisher die Anerkennung des Rechts als kriegsführende Partei zur See keiner der beiden Parteien zuerkannt. Sie hat gegenwärtig nicht die Absicht, solche Rechte anzuerkennen.

Infolgedessen werden Schiffe Seiner Majestät, falls dies notwendig sein sollte, britische Kauffahrtschiffe auf hoher See gegen die Behelligung durch Schiffe einer der beiden streitenden Parteien in Spanien außerhalb der Drei-Meilen-Zone schützen. Zu gleicher Zeit liegt es nicht in der Absicht der britischen Regierung, daß britische Schiffe Kriegsmaterial von einem fremden Hafen nach irgendeinem spanischen Hafen verschiffen. Um diesen Wunsch so wirksam zu machen, als dies unter den gegebenen Umständen möglich ist, beabsichtigt die Regierung, sofort ein Gesetz einzubringen, das den Transport von Waffen nach Spanien durch britische Schiffe ungesetzlich macht. Ich benutze die Gelegenheit, um demgemäß alle britischen Schiffe zu warnen.“

Der zugehörigere Mits (Labour) fragte im weiteren Verlauf der Unterhausausprache, ob die französische Regierung nicht an die britische Regierung herantreten sei, um

Neues in Kürze.

Professor Dr. W. Gerlach-Basel, der wegen aktiver Betätigung als Nationalsozialist von seinem Amt als Leiter des Pathologisch-Anatomischen Instituts entlassen worden war, ist durch Spruch des Appellationsgerichts wieder in sein Amt eingesetzt worden.

Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy trat Montag seine Reise nach Rom an. An der ungarisch-südslowakischen Grenze wurde er vom Banus von Agram begrüßt.

von der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft, daß die Butterversorgung aus eigener Scholle keineswegs als Unmöglichkeit anzusehen sei. Sie würde möglich sein, wenn es gelänge, die jährliche Milchleistung noch um etwa ein Viertel bis ein Fünftel zu steigern.

das Nichteinmischungsabkommen zu überprüfen und ob die britische Regierung sich bereit erklären wolle, sich an dieser Überprüfung zu beteiligen.

Eden antwortete: „Nein, mein Herr. Im Gegenteil, die französische Regierung hat mir innerhalb der letzten 24 Stunden ihren Wunsch übermittelt, daß der gegenwärtig bestehende Nichteinmischungsaustrich weiter fortbestehen soll.“

Auf eine weitere Frage erwiderte Eden, daß die britische Regierung in enger Fühlung mit der französischen Regierung stehe, und zwar wegen aller Fragen, die sich aus der gegenwärtigen Lage in Spanien ergeben.

Im weiteren Verlauf der Unterhausausprache gab Außenminister Eden

eine eingehende Darstellung des englisch-japanischen Zwischenfalls,

der sich am 7. Oktober auf Formosa ereignet hat. Bekanntlich wurden dort drei britische Seeleute verhaftet, weil sie angeblich ihren Mietkraftwagen nicht bezahlt hätten. Es habe sich feststellen lassen, so erklärte Eden, daß im Gegenzug zu den Angaben der japanischen Polizei die Kraftfahrer ihr Geld erhalten hätten. Bei der Vernehmung auf der japanischen Polizeistation seien die britischen Seeleute Lügner genannt worden und von dem die Untersuchung führenden Offizier

mehrfach in das Gesicht geschlagen

worden. Der Untertier eines der Matrosen sei dabei gebrochen. Ein britischer Marineoffizier, der eingezogenen versucht habe, sei von demselben japanischen Polizeioffizier beschimpft worden, obwohl der britische Offizier Uniform getragen habe. Infolgedessen habe der britische Botschafter in Tokio der japanischen Regierung mitgeteilt, daß der Höflichkeitsbesuch des englischen Oberkommandierenden der China-Station in Hongkong am 30. Oktober nicht stattfinden könne, falls sich die japanischen Behörden nicht gehörig entschuldigen, der verantwortliche japanische Polizeioffizier bestraft werde, die verletzten Leute eine Geldentschädigung erhalten und Maßnahmen ergriffen würden, um die Wiederholung eines solchen Zwischenfalls zu verhindern. (Lebhafte Beifall im ganzen Unterhaus.) Die japanische Regierung habe sich nicht in der Lage gefühlt, diese Genugtuung sofort zu gewähren, da sie die Angelegenheit erst habe selbst untersuchen wollen.

Infolgedessen sei der Besuch des Oberkommandierenden verlagert worden.

Die japanische Regierung habe nunmehr, nachdem der Bericht des Untersuchungsgerichtshofs in Hongkong ihr zugeleitet worden sei, eine Zwischenantwort übersandt, in der sie ihrem Bedauern darüber Ausdruck gebe, daß sie ein solch unerfreulicher Zwischenfall ereignet habe. Sie veranlasse auf Grund der Untersuchungen in Hongkong weitere Nachfragen.

Solange die japanische Regierung nicht eine endgültige befriedigende Antwort gegeben habe, sehe sich die britische Regierung nicht in der Lage, den Zwischenfall als abgeschlossen anzusehen.

Front gegen den Mordspruch.

— 24. Nov.

Der ungeheuerliche Willkürspruch im Moskauer Schauprozeß hat in der deutschen Öffentlichkeit allgemeine Entrüstung ausgelöst. So schreibt der „Völkische Beobachter“: „Das Erstarken der Front der ordnungswilligen Staaten scheint für Moskau der letzte Anstoß zu sein, den größten Einfluß in seinem blutigen Spiel zu wagen; denn Hand in Hand mit seinem Aufmarsch in Spanien geht eine Her-

Die Regeln für den U-Bootskrieg

Deutschland tritt dem Abkommen über den Unterseebootskrieg bei.

Berlin, 24. November.

Botschafter von Ribbentrop hat im Auftrag der Reichsregierung an den englischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten eine Note gerichtet, in der erklärt wird, daß die deutsche Reichsregierung den Bestimmungen über den Unterseebootskrieg des Teiles 4 des Londoner Seeabrüstungsvertrags beitrete und diese als vom heutigen Tag ab für sie verbindlich annimmt.

In den ausgedehnten Nachkriegsverhandlungen über die Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen zur See sind internationale Regeln für die Führung des U-Bootskriegs aufgestellt worden, die in Artikel 22 (Teil 4) des Londoner Vertrags vom 22. April 1930 niedergelegt sind und zunächst von Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan angenommen wurden. Im Verlauf der deutsch-englischen Flottenverhandlungen 1935 hat Deutschland auf englische Anfrage hin seine Bereitwilligkeit erklärt, diesen Bestimmungen beizutreten. Die englische Regierung hat nunmehr, nachdem auch die Annahmeerklärung von Frankreich und Italien vorliegt, Deutschland auf Grund eines vom 6. November dieses Jahres in London

von den beteiligten Seemächten gegenseitigen Protokolls förmlich zum Beitritt aufgefordert. Daraufhin hat Deutschland seinen Beitritt erklärt:

Die Regeln lauten:

„1. Bei ihrem Vorgehen gegen Handelsschiffe müssen Unterseeboote sich nach den Bestimmungen des Völkerrechts richten, welchen Ueberwasserfahrzeuge unterworfen sind.“

2. Insbesondere darf, mit Ausnahme des Falls der sortgelegten Weigerung zu stoppen, nachdem die ordnungsmäßige Aufforderung hierzu ergangen ist, oder des tatsächlichen Widerstandes gegen Besichtigung oder Untersuchung, ein Kriegsschiff, ob Ueberwasserfahrzeuge oder Unterseeboot, ein Handelsschiff nicht versenken oder zur Seefahrt untauglich machen, ohne vorher die Passagiere, die Besatzung und die Schiffspapiere an einen sicheren Ort gebracht zu haben. Für diesen Zweck werden die Boote des Schiffes nicht als ein sicherer Ort angesehen, es sei denn, daß die Sicherheit der Passagiere und der Besatzung bei der herrschenden See- und Wetterverhältnissen durch die Nähe von Land oder durch die Anwesenheit eines anderen Schiffes, welches in der Lage ist, sie an Bord zu nehmen, gewährleistet ist.“

ausforderung Deutschlands, die unter keinen Umständen ohne einen ganz besonderen Zweck in diesem Augenblick von Moskau heraufbeschworen sein kann. In der Moskauer Rechnung ist nur ein Fehler enthalten, nämlich der, daß die Herausforderung an das nationalsozialistische Deutsche Reich und nicht an irgendeinen Staat gerichtet worden ist. Erst vor wenigen Tagen hat Deutschland bewiesen, daß es eine Grenze für die Wahrung der Ehre auch seiner Bürger gibt, deren Ueberschreitung es unter keinen Umständen dulden wird. Wir verlangen, daß deutschen Menschen und ihrem Recht an jeder Stelle außerhalb ihrer Grenzen die gleiche Achtung entgegengebracht wird, die das Deutsche Reich als Ganzes für sich fordern muß. Wie wir bereit sind, jedem Ausländer auf deutschem Boden die Rechte zuzuerkennen, auf die er Anspruch erheben kann, so kann sich jeder Reichsdeutsche im Ausland darüber klar sein, daß die ganze Macht des Reiches hinter ihm steht, solange er es verdient. Der deutsche Botschafter in Moskau hat keinen Augenblick gezögert, die notwendigen Schritte nach der empörenden Justizkomodie gegen den Ingenieur Sidling einzuleiten. Den Moskauer Friedensförnern ist damit die letzte Gelegenheit gegeben, vor der Ungeheuerlichkeit ihres eigenen Treibens noch zurückzutreten.

Ganz im gleichen Sinne bezeichnet der „Montag“ das Urteil von Nowosibirsk als einen Willkürspruch, dem keinerlei sachliche und keinerlei rechtliche Motive zugrunde liegen. Ein Reichsdeutscher wird zum Tode verurteilt. Er, der als Spezialist unter dem „Rechtsschutz“ der Sowjetunion ins Land kam, wird zum Saboteur gestempelt, weil jetzt Ausländer zu Sündenböcken für das völlige Verlagen des bolschewistischen Prinzips gestempelt werden sollen! Aber in diesem Todesurteil sehen wir mehr: Es ist der Ausdruck des Hasses gegen das zivilisierte Europa, das den Bolschewismus ablehnt. Es ist der Ausdruck der Rache gegen den Kern des antibolschewistischen Widerstandes in der Kulturwelt, es ist ohnmächtige Wut über das Verlagen der bolschewistischen Experimente im Westen, nicht zuletzt des fürchterlichsten und blutigsten Experiments Moskaus, des Mordens in Spanien. Ganz Deutschland bäumt sich auf gegen den Mordspruch von Nowosibirsk. Es empfindet ihn als neue Herausforderung, als neue Kampfanlage — nicht nur gegen sich selbst, sondern gegen ganz Europa und die Welt werden nicht eher zur Ruhe kommen, ehe sie nicht entschlossen sind, sich mit ihrer ganzen Kraft aufzubauen gegen die Mordbrenner des Bolschewismus!

Sehr zutreffend erinnert die „Montagspost“ daran, daß Prozesse wegen angeblicher wirtschaftlicher Sabotage für die bolschewistischen Machthaber in Moskau seit Jahr und Tag ein beliebtes Mittel gewesen sind, das völlige Durcheinander der Wirtschaft, das sie angerichtet haben, vor dem eigenen Volk zu verdecken und sich Sündenböcke für die eigene Schuld zu suchen. Wenn sie aber glauben, so fährt das Blatt fort, diese Sündenböcke unter Menschen finden zu können, die ihrer eigenen Gewalt nicht unterstehen, die den Schutz eines zivilisierten Staates genießen, wenn sie glauben, gegen Reichsdeutsche mit den Methoden ihrer berüchtigten, auf Willkür gestellten Blutjustiz vorgehen zu können, so werden sie erleben müssen, daß es Mittel gibt, ihnen Halt zu gebieten. Es sind in der Sowjetunion während des November 25 Reichsdeutsche verhaftet worden. Der Nowosibirsker Prozeß war von den Moskauer Gewalthabern so aufgezoogen, daß er als eine Art Musterprozeß für das Vorgehen gegen diese Verhafteten gelten sollte. Das ganze deutsche Volk ist einheitlich zusammengeschlossen in der Forderung, daß ein planmäßig vorbereiteter, durch Gerichtsverhandlungen verhüllter Mord an einem Reichsdeutschen nicht zugelassen wird. In der Sowjetunion sind während der letzten Tage auch die Angehörigen anderer zivilisierter Staaten verhaftet worden. Die ganze zivilisierte Welt wird sich zusammenschließen, um eindeutig zu zeigen, daß sie politische Morde an ihren Bürgern nicht zuläßt. Die ganze zivilisierte Welt wird aber zugleich die Schlussfolgerungen daraus ziehen müssen, daß es im Lande des Bolschewismus kein Gerechtigkeit gibt, selbst nicht für Menschen, die die Sowjets selbst herangeholt haben, um ihre Unfähigkeit in der eigenen Wirtschaft, in der eigenen Industrie, durch den Einfluß fremder Fachleute zu verschleiern. Das Urteil von Nowosibirsk wird und muß zu einem Signal für die zivilisierte Welt werden, der Willkür der Moskauer Machthaber, der Willkür einer auf befohlenen Mord gerichteten „Justiz“ ein Ende zu machen.

Gegenangriffe abgewehrt.

Der Heeresbericht General Francos.

Salamanca, 23. Nov. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Streitkräfte meldet, daß Gegenangriffe der Roten Milizen bei Santa Quiteria im Frontabschnitt von Almodovar, bei denen auch Panzerwagen eingesetzt wurden, blutig zurückgeschlagen worden. Bei der Verfolgung der in wilder Flucht zurückfliehenden Marzisten seien den nationalen Truppen ein Tank und eine große Anzahl von Gewehren in die Hände gefallen. Ein zweiter Angriff sei gleichfalls zurückgeschlagen worden, wobei die Angreifer 200 Tote verloren hätten. Unter dem erbeuteten Kriegsmaterial befinde sich zahlreiche Munition sowjetrussischer Herkunft.

Die siebte Division habe ihre Stellungen im Universitätsviertel von Madrid erweitert und einige Gebäude besetzt.

An der Front von Guadajara hätten die nationalen Streitkräfte die zurückgeschlagenen Roten weiter verfolgt und ihre Stellungen weiter vorgeschoben.

Keine völlige Zerstörung Madrids geplant.

Die spanische Nationalregierung hat der englischen Regierung mitteilen lassen, daß die Gerüchte über die angeblich geplante völlige Zerstörung Madrids in vollem Umfange aus der Luft gegriffen seien und daß sie keine derartigen Absichten habe.

Beschießung von Madrid fortgesetzt.

Front vor Madrid, 24. Nov. Bei wiederholtem guten Wetter setzte die nationale Artillerie am Montag die Beschießung von Madrid fort. Namentlich die noch unbesetzten Teile der nordwestlichen Innenstadt, die verschiedenen Kasernen und der Stadtteil Rosales werden unter Feuer genommen.

Reichskammer der bildenden Künste

Wechsel im Präsidium.

Berlin, 24. Nov. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Eugen Hönig, hat den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, gebeten, ihn mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter und zur Erfüllung persönlicher künstlerischer Aufgaben von seinem Amt zu entbinden. Reichsminister Dr. Goebbels hat diesem Wunsch entsprochen. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels Professor Hönig sein Bild mit einer besonders herrlichen Widmung überreichen lassen. Professor Hönig bleibt auch weiterhin Mitglied des Präsidialrats der Reichskammer der bildenden Künste und des Reichskulturssenats.

Als Nachfolger von Professor Hönig hat Reichsminister Dr. Goebbels das Mitglied des Präsidialrats der Reichskammer der bildenden Künste und des Reichskulturssenats Professor Adolf Ziegler in München zum Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste ernannt.

Schnellarbeitende „Justiz“

Sowjetrussische Eisenbahner als Sündenböcke für die verwahten Bahnen.

Warschau, 23. Nov. Nach Moskauer Berichten der PTA wurde in Orla ein Prozeß beendet, der die für einen Eisenbahnzusammenstoß verantwortlichen Beamten zur Verantwortung zog. Das Unglück hatte sich am 13. November d. J. auf der Strecke Dumtschno—Orla ereignet, wobei 14 Wagen zertrümmert worden sind. Der Maschinenist wurde zum Tode durch Erschießen, der Zugführer zu sechs Jahren Kerker verurteilt.

Ein ähnlicher Prozeß läuft in Kowlow. Dort stießen am 9. November d. J. zwei Züge zusammen. Die Zahl der Menschen, die dabei ums Leben kamen, wird geheimgehalten. Auf der Anklagebank sitzen sechs Eisenbahnbeamte. Das Organ des Verkehrsministers weist darauf hin, daß sich im Oktober auf der Strecke Kowlow allein zehn Eisenbahn-

unfälle ereignet haben. Es ist damit zu rechnen, daß sich das Gericht dem Antrage des Staatsanwaltes anschließen, der Todesurteile gegen alle drei Hauptangeklagte gefordert hat.

Die verschobene Pulverladung

Gefährliches Telegramm. — Wer ist „Herr Dupont“?

Paris, 23. Nov. Zur Untersuchung über die Verschiebung eines Eisenbahngüterwagens mit Pulver an die spanische Grenze wird ergänzend berichtet: Die Laufzettel des einen der nach dem Eläß bestimmten Pulverwagens müssen bei einem kurzen Aufenthalt auf dem Güterbahnhof in Toulouse von den Bahnbeamten umgeändert worden sein. Daher wurde dieser Wagen zwei Stunden später an einen Güterzug nach Perpignan—Cerbere angehängt.

Das gefährliche Dienstelegramm, das die Weiterleitung des Wagens nach Elne anordnete, begründete diese Weisung mit einem „Verhandversehen“. „Herr Dupont“, der in Elne die Pulverladung übernahm, drohte noch mit einer Beschwerde, weil ihm das „Verhandversehen“ viel Schaden zugefügt habe. Der andere richtig im Eläß angekommenen Pulverwagen blieb dort erst 24 Stunden auf dem Abstellgleis. Als man dann die Bahnbegleitpapiere durchsah, merkte man erst, daß sie auf zwei Wagen lauteten. Es war jedoch zu spät, denn die Ladung des ersten Wagens war inzwischen längst über die französische Grenze gegangen.

Streitwischenfälle in Frankreich

Schießerei in einer Seifenfabrik.

Paris, 23. Nov. In einer von Streitenden besetzten Seifenfabrik kam es zu Zwischenfällen. Der Sohn des Inhabers betrat mit 30 Arbeitswilligen durch einen Nebeneingang das Fabrikgelände. Er stieß auf 75 Streitende, und es kam zu einem Handgemenge. Dabei schoß der Sohn des Inhabers einige Male. Die einen behaupten, er habe in Notwehr gefeuert, andere erklären, er habe in die Luft geschossen. Polizei riegelte die Fabrik ab. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.

Der Direktor der Fives-Werke in Lille, in denen wieder gestreikt wird, hat beim Präses des Departements Nord gegen zwei Uebergriffe der Streitenden Einspruch erhoben. Er beschwert sich darüber, daß Streikposten einen seiner leitenden Angestellten beim Betreten des Fabrikgeländes einer Leibesuntersuchung unterzogen, um sich zu überzeugen, daß er auch keinen Revolver bei sich habe. Weiter macht der Direktor einen seiner Arbeiter für eine Rundgebung vor seiner Wohnung verantwortlich.

Totengräber wollen streifen

Newport, 23. Nov. Der Streik der amerikanischen Seeleute, der täglich einen Schaden von annähernd sieben Millionen Dollar verursacht, dauert bereits 26 Tage, ohne daß eine Aussicht auf eine baldige Beilegung besteht. Eine weitere Verschärfung droht durch den ungeheuerlichen Beschluß des Vereins der Kapitäne, Steuermänner, Piloten und Schiffsingenieure, sich dem Streik anzuschließen. Auf Grund dieses Streikbeschlusses werden 4000 Schiffsoffiziere, davon allein 2000 im Hafen von Newport, in den Ausstand treten.

In San Franzisko hat die Gewerkschaft der Totengräber mit dem Streik gedroht. In sämtlichen Kirchen wurden am Sonntag Gebete für die Wiederherstellung des „industriellen Lebens“ gesprochen.

Morgen

holen die Sammler des WSW bei Ihnen die für streikende Volksgenossen bestimmten Kleidungsstücke ab. Haben Sie schon Ihre Spende bereitet?

Kompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

57. Fortsetzung

„So! Und Sie können auch Skat spielen?“

„Natürlich, Herr Oberst!“

„Wie soll ich denn das Spiel gewinnen? Hier zwei leere, da zwei ...“

„Herr Oberst können das Eichel-Spiel nie gewinnen, aber den Grand bestimmt, denn ... Herr Oberst haben die Leeren und müssen vierundsechzig bekommen!“

„So! Wollen Sie Ihrem Oberst Skat spielen lernen?“

„Nein, ich bitte Herrn Oberst um Verzeihung, ich werde kein Wort mehr sagen.“

Daraufhin spielte der Oberst Eichel — und verlor.

Er wandte sich Charly zu, der eben am anderen Tisch den Kognak eingoß.

„Sie haben recht gehabt, Zottel!“

„Natürlich, Herr Oberst! Aber sagen werde ich trotzdem nichts mehr!“

„Na, schon gut, Zottel!“ entgegnete der Oberst verjöhnt, und ein wohlgefälliger Blick streifte den Soldaten.

„Wollen wir jetzt der Küche einmal einen Besuch abstatten?“ fragte Linda nach dem Essen Leutnant von Leuben. Dieser war damit einverstanden, und vergnügt pirschten sie sich nach der Küche. Sie blieben davor stehen und hörten eben, wie Charly ein Lied sang.

Dann traten sie plötzlich ein. Charly und Paul wollten Stellung nehmen, aber der Leutnant winkte ab.

„Schon gut, weitermachen! Donnerwetter, das ist ein Leben hier! Drin ist es auch sehr gemütlich, reizend sogar die Stimmung, aber hier ist es geradezu überwältigend, nicht wahr, gnädiges Fräulein?“

„Ja!“ Linda lachte Paul und Charly an. Unwillkürlich dachte sie zurück an den gemütlichen Abend im „Bergtriftall“ in Schierke. „Und ein schönes Lied haben Sie gesungen! Können Sie denn noch mehr?“

„Das Tanzlied der Baumvollarbeiten!“

Und schon legten sie los. Das war keine Niggermusik, aber ein Rhythmus lag in dem Lied, daß die Füße sich abermals zu bewegen begannen. Am liebsten hätten sie mitgetanzt.

Leutnant von Leuben staunte. Beide waren Virtuosen ihrer Art. Die Darbietung war gut genug, um auf jeder Varietébühne bestehen zu können.

Linda war nicht so überrascht, sie wußte, was die beiden konnten, und sie freute sich über das überraschte Gesicht Leubens.

„Eigentlich können wir es doch kaum verantworten, daß wir unseren Gästen zwei so ausgezeichnete Künstler ...“

„Künstler?“ lachte Charly. „Sagen Sie Clowns, das stimmt besser!“

„Nein, Künstler! Nicht zu beschneiden sein. Eigentlich müssen wir dafür sorgen, daß unsere Künstler vor allen Gästen konzertieren.“

Linda sann plötzlich nach.

„Können Sie noch etwas?“ fragte sie Paul.

„Musizieren oder singen?“

„Nein, etwas anderes!“

„Ja, Kartentunfüttdchen und auch Zauberkunstfüttdchen, so für den Hausgebrauch. Und Charly ist ein ausgezeichnete Tierstimmenimitator, überhaupt kann er Stimmen großartig nachmachen.“

„Und du bist ein Damenbarsteller von Format!“

Paul wurde rot bis über die Ohren. „Glauben Sie ihm nicht, gnädiges Fräulein. Wir haben lediglich drüben einmal einen Zug gemacht, der übrigens beinahe übel abgelaufen wäre.“

Beide schauten sich an und lachten, als sie die Erinnerung an diesen Zug heraufbeschworen.

„Wer hat Ihnen das nur alles gelehrt?“ sagte Linda bewundernd.

„Ganz einfach. Drüben waren wir Taugenichtse, hatten

Zeit zu allen möglichen Dummheiten. Da haben wir es gelernt!“

„Sie können das nicht so einfach als Dummheiten bezeichnen, lieber Emmerich!“ verteidigte ihn der Leutnant.

„Ich habe einen Gedanken!“ sprach jetzt Linda eifrig. „In unserer großen Diele richten wir ein Varietée ein. Wir bauen in dem Winkel, wo die Vefelampe und der Klüßel sonst steht, ein kleines Podium auf, und dort treten unsere Künstler auf!“

Der Gedanke wurde mit Feuereifer durchgeführt.

„Mama, darf ich dich zu dem in der Diele stattfindenden Kabarett einladen?“

Die Generalin schaute erstaunt in das freudig bewegte Gesicht ihrer Tochter. So glücklich hatte sie noch nie in der Diele geschaut. In den Augen war ein Glanz, wie er noch nie gelehrt hatte, und alles an ihr lebte.

„Kabarett? Ja, ich verstehe nicht.“

„Frage doch nicht, Mama. Komm mit, ich will dir zeigen.“

Du wirst staunen, was geboten wird!“

Linda sagte es überall herum, und alle wurden neugierig, alles strömte nach der Diele.

Der General sah es und fragte Maruschke, der bediente: „Was ist denn los, Maruschke?“

„In der Diele ist Kabarett, Erzellenz!“ entgegnete der Bursche eifrig.

Erzellenz war grenzenlos erstaunt.

„Das ist ja allerhand! Heute wird ja mein Haus auf dem Kopf gestellt. Und wer sind die Künstler?“

„Die ... Australier, Erzellenz! Sie können was!“

Erzellenz, immer noch kopfschüttelnd, erhob sich. „Aber Herr, eben erfahre ich, daß es in der Diele ein Kabarett zu bewundern gibt! Wollen wir uns anschauen?“

Die Herren waren auch neugierig geworden und folgten Erzellenz in die Diele. Schon von weitem Klang ihnen die Musik entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädel

setzt sich durch die Teilnahme am 4. Reichsberufswettkampf für den Vierjahresplan des Führers ein! Meldet Euch zum 4. Reichsberufswettkampf beim Betriebs- oder Ortsjugendwarter der DAF!

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 24. Nov.

Nur das WSW sammelt.

Die Pressestelle der Gauführung des WSW teilt uns mit:

Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß während der Dauer des Winterhilfswerkes, also vom 1. Oktober bis 31. März, sämtliche Vereinen, Verbänden und Organisationen jegliche Geld- und Sachspendensammlung verboten ist. Dieses Verbot betrifft natürlich auch die beliebten Tombola-Geschenke. Während der obengenannten Zeit sind also nur die Sammlungen des Winterhilfswerkes zugelassen und genehmigt.

Es ist weiterhin unstatthaft, daß sich Firmen beim Verkauf irgendwelcher Artikel darauf berufen, daß ein entsprechender Anteil des Winterhilfswerke oder der NSB zugeführt wird.

Auszahlung von Militärrenten. Mit Rücksicht darauf, daß der 29. November auf einen Sonntag fällt, findet die Auszahlung der Militärrenten bereits am Samstag, den 28. November, statt.

Anzeigen über Bauvorhaben. Nach der vierten Anordnung des Ministerpräsidenten und Beauftragten für den Vierjahresplan vom 7. November 1936 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 262 vom 9. November 1936) sind vom 1. Dezember 1936 ab alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben vor dem Baubeginn anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht ausgenommen sind private Bauvorhaben, die nicht mehr als 5000 M. und öffentliche Bauvorhaben, die nicht mehr als 25 000 M. Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern. Die Anzeigen sind unter Verwendung eines amtlich vorgeschriebenen Formblatts innerhalb von drei Monaten vor dem Baubeginn, spätestens aber vier Wochen vorher von dem Bauherrn oder der Bauverwaltung in doppelter Ausfertigung an das für die Baustelle örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten. Sie können wirksam auch bereits vor dem 1. Dezember 1936 erstattet werden. Bauvorhaben, die im Dezember begonnen werden sollen, sind spätestens am 1. Dezember anzuzeigen. Die für die Erstattung der Anzeigen vorgeschriebenen Formblätter sind bei den Arbeitsämtern erhältlich.

Fahrpreisermäßigung zu Weihnachten 1936-37. Um die Abwicklung des Weihnachtsverkehrs sicherzustellen, wird die Benutzung der D-Züge in der Zeit vom 22. Dezember 0 Uhr bis 24. Dezember 1936 24 Uhr sowie vom 27. Dezember 0 Uhr bis 28. Dezember 1936 12 Uhr und vom 3. Januar 1937 0 Uhr bis 4. Januar 1937 12 Uhr für Reisende mit „Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten“ gesperrt. Bei Schul- und Jugendpflegfahrten treten Beschränkungen nicht ein.

Kunahme der fremden Kraftfahrzeuge in Deutschland. Der Verkehr außerdeutscher Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich war im letzten Berichtsjahr (1. Juli bis 30. Juni 1936) verhältnismäßig reger. Insgesamt sind 603 313 Kraftfahrzeuge, d. h. 61 311 mehr als in der gleichen Zeitspanne 1934/35, zu vorübergehendem Aufenthalt in das Gebiet des Deutschen Reichs gekommen. 149 838 Kraftfahrzeuge kamen allein aus Holland; besonders stark hat der Verkehr aus Dänemark, Großbritannien, Italien, Oesterreich, Polen und aus der Tschechoslowakei zugenommen; aber auch der Grenzgang aus Belgien, Danzig und der Schweiz war größer. Dagegen hat der Verkehr aus Frankreich, Holland, Luxemburg größere Einbußen erlitten.

Keine „Privat“-Polizei!

Polizeigewalt als Hoheitsrecht des Staates.

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei fährt in einem Rundschreiben vom 9. November d. J. eindeutig den Begriff der Polizeigewalt als Hoheitsrecht des Staates. Die Bezeichnung „Polizei“ müsse allein den mit der Durchführung polizeilicher Aufgaben betrauten staatlichen Behörden überlassen bleiben. Daher bedeute es eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, wenn private Einrichtungen sich die Bezeichnung „Polizei“ beilegen.

Im Einvernehmen mit dem Reichskriegsministerium und dem Reichsluftfahrtministerium werden daher die Polizeibehörden ersucht, die Führung der Bezeichnung „Werkpolizei“ durch die Werkpolizeivorgänger privater Unternehmen zu unterbinden. Diese könnten durch andere Bezeichnungen, etwa „Werkschutz“, „Werkaufsicht“ oder dergleichen ersetzt werden.

In einem früheren Erlaß hatte sich bereits der Reichs- und Preussische Innenminister gegen die mißbräuchliche Verwendung des Wortes „Polizei“ in Firmenbezeichnungen gewandt. Auch für diese Maßnahme war derselbe grundsätzliche Standpunkt entscheidend, daß der Begriff „Polizei“ als Hoheitsrecht des Staates nicht für private Zwecke in Anspruch genommen werden darf.

Weihnachtspakete aus dem Ausland

Einfuhrerleichterungen für Geschenksendungen.

Der bevorstehende Weihnachtspaketverkehr brachte an die mit der Bewirtschaftung von Lebensmitteln befaßten Reichsstellen zahlreiche Anfragen wegen Erteilung von Uebernahmescheinen für die Einfuhr von Geschenksendungen mit bewirtschafteten Waren, wie Butter, Käse, Schmalz, Speck, Eier und Speiseöl. Um die Stellen nicht mit unwirtschaftlicher Kleinarbeit zu belasten und die Einfuhr von Geschenksendungen von vermeidbaren Kontrollen, die anderen Zwecken dienen, freizustellen, wird nunmehr ab 1. Dezember 1936 durch Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsministers der Finanzen die Einfuhr von je fünf Kilogramm durchgepacktem, gepökeltem oder geräucherter Schweinespeck, Schweineschmalz, Butter, Käse, Eiern sowie Speiseöl ohne Vorlegung eines Uebernahmescheines zur Einfuhr zugelassen, wenn sie als Geschenk aus dem politischen Ausland im Post- oder Frachtverkehr zum Verbrauch im Haushalt des Einführenden eingeführt werden.

Große Verdunkelungsübung

in Stadt und Bezirk Ettlingen.

Ettlingen, 24. Nov.

Die schon geraume Zeit angekündigte Luftschutz- und Verdunkelungsübung in Stadt und Amtsbezirk Ettlingen wurde gestern abend unter Einfluß sämtlicher mit der Organisierung der Verdunkelung im Ernstfall betrauten Stellen und unter tatkräftiger Mitwirkung der gesamten Bevölkerung in der Zeit von 1/8 bis 1/10 Uhr durchgeführt.

Appell vor dem Rathaus Ettlingen.

Vor Beginn der Übung versammelten sich vor dem Rathaus Ettlingen die Spitzen der Behörden, die Leiter und Vertreter des Reichsluftschutzes Ettlingen und eine Anzahl Gäste, unter ihnen der Sachbearbeiter für Luftschutz im Innenministerium und der Landeskommissar von Karlsruhe. Angetreten zum Appell waren die Blodwarte des Reichsluftschutzes, Abteilungen der politischen Formationen, der Sanitätskolonne und der Freiw. Feuerwehr. Bürgermeister Kraft nahm kurz das Wort, um auf den Sinn und den Zweck der Verdunkelungsübung einzugehen und namentlich die ganz besondere Bedeutung zu betonen, die gerade bei uns im Grenzland der Luftgefahr zukommt. Ein dreifaches Siegel auf unseren Führer folgte der Ansprache.

Anschließend begann die Kontrollkommission mit den Gästen die

Kontrollfahrt

durch die Stadt Ettlingen und in verschiedene Orte des Amtsbezirks. Zunächst ging es auf den Vogelsang; hier war ein vorzüglicher Beobachtungspunkt. Noch war die Stadt, ihre Straßen und Häuser hell erleuchtet und auch die Uhr der St. Martinikirche zeigte, daß die Übung noch nicht begonnen. Aber 1/8 Uhr setzte schlagartig, ohne daß wie anderwärts eine Sirene erkörnte oder sonst ein Zeichen zur Verdunkelung gegeben wurde, die angeordnete Verdunkelung ein, mit einem Schlag war die Straßenbeleuchtung ausgeschaltet und in den Häusern — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — erloschen die Lichter, soweit nicht Abblendvorrichtungen getroffen waren, Ettlingen war verdunkelt, die Übung hatte begonnen. Der Mond kümmerte sich allerdings nicht um die Vorgänge da unten.

Überall waren die Posten vom Reichsluftschutz, der Polizei u. Formationen in den Straßen verteilt, um den Ver-

kehr zu überwachen und Sorge zu tragen, daß jedes Verkehrszeug mit Blendklappen versehen oder sonst genügend abgeblendet war.

Die Fahrt der Kontrollkommission ging wieder zur Stadt zurück. Nach einem Besuch im Amtshaus ging's hinaus zum Reichsbahnhof; hier wie an der Haltestelle Ezerzierplatz der Albtalbahn konnte das Einfahren eines Zuges beobachtet werden. Dann wurden größere Industriebetriebe besucht und nach einem Absteigen auf die Wilhelmshöhe führte die Fahrt über Bahnhof Busenbach nach Reichenbach, Langensteinbach, Ekenrot und Spielberg zurück zur Amtstadt.

Das Ergebnis.

Vom Standpunkt des Erstmaligen aus betrachtet muß — von einigen Ausnahmen abgesehen — das Ergebnis als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden, die Übung hatte alle Erwartungen übertroffen. Überall wurde im großen ganzen die Befolgung der ausgegebenen Vorschriften festgestellt. Kleinere Beanstandungen wird es im Anfang immer geben, man muß eben auch hier lernen und ausprobieren. Als eine ganz vorteilhafte Einrichtung wurde es begrüßt, daß unübersichtliche Stellen an den verschiedenen Straßen auf Anordnung der staatlichen Straßenbauverwaltung weiß getrichen wurden.

Solche Verdunkelungsübungen, die im ganzen Deutschen Reich programmgemäß durchgeführt werden, haben alle ihren tiefen Ernst und ihren bestimmten Zweck, worauf auch Bürgermeister Kraft beim Eintrittsappell abgehoben hatte, nämlich den, alle Volksgenossen so zu erziehen und zu schulen, daß sie im Falle einer Gefahr sich selbst und ihre Mitmenschen schützen können. Daß dies möglich ist, dazu muß jeder mithelfen und eben sein Möglichstes tun. Denn durch die Unzuverlässigkeit eines einzelnen kann ein ganzer Ort, eine ganze Stadt und damit hunderte und tausende Menschen einem nächtlichen Luftangriff zum Opfer fallen. Bei ehrlichem, gewissenhaftem Bemühen eines jeden wird die Gewähr da sein, daß gegebenenfalls alles bis ins Letzte gut bestellt ist. Und das gute Gelingen der gestrigen Übung ist ein Verdienst des Reichsluftschutzes in Ettlingen und der Orte des Amtsbezirks, deren verantwortliche Leiter und Vertreter sich mit großem Fleiß der großen und wichtigen Aufgabe, die sie übernommen, angenommen haben. Ihnen herzlichen Dank. Dank aber auch allen Mithelfern am gestrigen Abend.

Feuerweherversammlung in Busenbach.

Um dem Reichsfeuerwehrgesetz voll Geltung zu verschaffen, hielt die Freiwillige Feuerwehr am Sonntag nachmittag im Gathhaus zum „Deutschen Kaiser“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Führer der Wehr, Kommandant J. Seiberlich, eröffnete mit dem deutschen Gruß die Versammlung und begrüßte neben den Wehrkameraden besonders den Ortspolizeiwarter, Herrn Bürgermeister Ochs, dem in Zukunft die Wehr unterstellt ist. Vor allem gedachte der Wehrführer des leider alljährlich verstorbenen Bezirksfeuerlöschinspektors Robert Becker aus Ettlingen in ehrenden Worten. Er erwähnte das gute Einvernehmen, das zwischen der hiesigen Wehr und dem Bezirksfeuerlöschinspektor immer geherrscht habe. Zum Gedenken an den Toten erhoben sich die Kameraden von ihren Sitzen. Die Tagesordnung umfaßte vor allem die Aufrechterhaltung der alten Satzungen und Annahme der neuen. Ferner die Wahl des Wehrführers und des Führerrates. Ersteres wurde nach Erläuterung des Wehrführers ohne Aussprache genehmigt. Bürgermeister Ochs nahm sodann die Wahl des Wehrführers vor. Hier wurde seitens der Feuerwehrkameraden dem bisherigen Wehrführer das volle Vertrauen ausgesprochen und es gab nur einen Wunsch, den bisherigen Wehrführer Seiberlich wieder an die Spitze der Wehr zu stellen. Auch Bürgermeister Ochs gab diesem Wunsche Ausdruck. Der bisherige Führer der Wehr wurde nun einstimmig wiedergewählt. Mit Worten des Dankes für das Vertrauen nahm Wehrführer Seiberlich die Wahl an. Er hat, daß die Kameraden so wie bisher auch in Zukunft ihre Pflicht zum Wohle des einzelnen wie des Vaterlandes freudigst erfüllen mögen, getreu dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“ Als verantwortlicher Führer der Wehr ernannte er zu seinen Mitarbeitern im Führerrat die Kameraden Willi Eble zum stellv. Wehrführer und Brandmeister, Bartel Steppa, Hermann Becker und Leopold Vogel zu Löschmeistern. Der nun folgende Teil war interner Art. Hier gab der Wehrführer die Erfahrungen der Probeverdunklung am Freitag abend bekannt, und ersuchte die Kameraden, hier aufklärend zu wirken, denn nur ganze Arbeit, die auch im Interesse Aller liegt, kann zum Ziele führen. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler schloß der Wehrführer die gut verlaufene Hauptversammlung. In gemütlicher Unterhaltung blieben die Kameraden noch längere Zeit beisammen.

Waldsch, 23. Nov. (Umgestaltung des Friedhofes.) Die Umgrabungszeit für die Grabstätten südöstlich, d. h. oberhalb der Kapelle, ist — mit Ausnahme der erst ab 1912 dort erfolgten Bestattungen — abgelaufen. Nachdem sich nun im Zuge der Neuordnung des Bestattungswesens und Neuanlage des Friedhofes eine Aenderung als unumgänglich erwiesen hat, muß der vorgenannte Teil vollständig abgeräumt werden, weil dort in Zukunft nur noch Kauf-, Familien- und Kriegergräber in Frage kommen. Die Angehörigen von dort bestatteten Personen werden daher aufgefordert, die Gräber bis zum 15. Dezember 1936 abzuräumen, andernfalls die darauf befindlichen Gegenstände in das Eigentum der Gemeinde überzugehen. Soweit Umbettungen in Gräbern, deren Umgrabungszeit noch nicht abgelaufen ist, in Frage kommen, werden diese seitens der Gemeinde durchgeführt und die Gräber auf einen anderen Friedhofsteil verlegt; die Angehörigen werden hierwegen besonders benachrichtigt. Ein Neukauf von Grabplätzen und insbesondere etwa gewünschte Umbettungen von abzuräumenden Gräbern müssen sofort an das Bürgermeisteramt gemeldet werden, damit die Grabstätten vor Durchführung der Planierung des Feldes bezeichnet und nach der Fertigstellung der Neu-

anlage, die Bestatteten in das neue Kaufgrab gebettet werden können

Aus der Kurstadt Herrenalb.

Herrenalb, 23. Nov. Bei einem Rückblick auf das kommunale Geschehen drängt sich vor selbst das Größere vor das Kleine, das zu oft im Strudel des Zeitgeschehens völlig verschwindet. Im Vordergrund steht die Erweiterung des Elektrizitätswerkes, die sich zufolge Unzulänglichkeit der bisherigen Akkumulatorenergie einerseits und der nur beschränkten Abnahmemöglichkeit andererseits als notwendig erwiesen hat. Mit der Inbetriebnahme der neuen Erzeugungsanlage ist noch in diesem Monat zu rechnen. Ihre Notwendigkeit als Reserve in Anbetracht der allseits schwierigen Zuleitungsverhältnisse konnte den interessierten Stellen gegenüber nachgewiesen werden. Durch einen Anbau zwecks Unterbringung weiterer Schalt- und Trafo-Anlagen wurde gleichzeitig dem vermehrten Bedarf und der Notwendigkeit erhöhter Abnahme vom Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach Rechnung getragen. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten wird das Elektrizitätswerk Herrenalb allein in der Fernleitung vorkommenden Störungsfällen gewachsen sein.

Die wachsende Beliebtheit des „weißen Sports“ erforderte die Schaffung einer weiteren Gelegenheit, besonders nachdem das verbandsoffene Turnier auch in diesem Jahr mit einer Reihe wohlbekannter Namen für Herrenalb zugesagt war. Dem wurde durch Umlegung eines weiteren, jeither in Nord-Süd-Richtung gelegenen Platzes und dessen moderne Ausgestaltung Rechnung getragen.

Eine notwendige Ergänzung der Musikinstrumente der Kurverwaltung war der Ersatz eines der älteren Konzertflügel durch einen großen Blüthner.

Von den der Erledigung harrenden Aufgaben sei als nächste die Erstellung einer Kläranlage in den Schweizerwiesen erwähnt. — Durch geeignete Umleitung des Jagen. Reichenbaches soll den regelmäßig auftretenden Ueberschwemmungen der Hindenburgstraße Einhalt geboten werden. — Ein Kleingolfplatz im Kurgarten soll im nächsten Sommer die Kurzwelt der Gäste fördern helfen.

Das erfreuliche Anwachsen der Zahl der Kurgäste auf nunmehr über 15 000 im Jahre 1936 wurde auf der gelblichen Seite für die Kurverwaltung durch die Ausfälle im Freischwimmbad, veranlaßt durch die schlechte Witterung dieses Sommers, leider so ziemlich wettgemacht. Dazu kamen vermehrte Ausgaben für Reklame usw. — Zur Genugung des ortsanässigen Handwerks konnten in jüngster Zeit hintereinander zwei schöne Richtfeste begangen werden, denen das dritte bald folgen wird. Die Bau-tätigkeit durch Anstellung Auswärtiger, denen es ein für allemal in Herrenalb gefällt, ist in stetem Zunehmen begriffen. Dabei ist noch lange keine Gefahr, daß die schönen und „ausichtsreichen“ Hänge alle werden könnten.

Markte.

Schweinemarkt in Durlach am 21. Nov. Befahren mit 119 Läufern, 86 Ferkeln. Verkauft wurden 88 Läufer und 61 Ferkel. Preis per Paar Läufer 35—55, Ferkel 18—25. Am Mittwoch, 25. d. M. findet Großviehmarkt statt.

Betriebsführer und Handwerker!

Eure Lehrlinge und Lehrlinginnen nehmen am Reichsberufswettkampf 1937 teil. Helft mit zur geschlossenen Teilnahme aller schaffenden deutschen Jungen und Mädel! Jetzt Anmeldung beim Betriebs- oder Ortsjugendwarter der Deutschen Arbeitsfront!

Badische Nachrichten.

Zusammenschluß der Freiwilligen Wehren von Karlsruhe und Durlach.

Karlsruhe, 22. Nov. Im Rahmen einer schlichten Feier in der geschmückten Festhalle erfolgte am Samstag nachmittag durch Zusammenfassung der Karlsruher Berufs- und elf Freiwilligen Feuerwehren aus Karlsruhe und Durlach die Neugründung der Karlsruher Feuerlöschpolizei und die Eingliederung in die staatliche Feuerlöschpolizei unter dem einheitlichen Kommando des Karlsruher Polizeipräsidenten Dr. Heim. Mit der Ueberführung war auch die Neugründung der Freiwilligen Feuerwehr von Karlsruhe-Durlach verbunden durch Anschluß der ältesten deutschen Freiwilligen Feuerwehr Durlach an Karlsruhe. Die Tradition der alten Wehren soll beibehalten werden. Das neue Korps umfaßt 995 Feuerwehrleute mit zusammen 16 Löschzügen und zwei Halblöschzügen. Der Aufgabenbereich der neuen Organisation ist Sicherstellung eines besseren Brandschutzes. Ihre erweiterte Aufgabe im Dienst des Luftschutzes machte diese Neuordnung sämtlicher Wehren notwendig.

Volksschauspiel Detigheim.

Detigheim, 23. Nov. Das Volksschauspiel Detigheim, das in den beiden letzten Sommern Hebbels „Nidelungen“-Trilogie in einer erfolgreichen Inszenierung vor mehr als 120 000 Besuchern gespielt hat, bereitet für die Spielzeit 1937 die Aufführung von Schillers „Jungfrau von Orleans“ vor. Die großartigen Bauten, die sich auf der Detigheimer Bühne mit schönen natürlichen Voraussetzungen verbinden, entsprechen in hohem Maße den szenischen Forderungen von Schillers Schauspiel.

Bühl, 23. Nov. (Todesfall.) Im Alter von nahezu 60 Jahren ist Fabrikarbeiter Emil Oster nach langem, schweren Leiden gestorben. Er stand 45 Jahre hindurch im Dienste der Firma Otto Speierer GmbH.

Kehl, 23. Nov. (Ihren 91. Geburtstag) feiert am morgigen Dienstag Frau Christina Senftnagel Witwe geb. Kiebel, die zu den ältesten Mitbürgerinnen der Stadt Kehl zählt und einem Alt-Kehler Geschlecht entstammt. Frau Senftnagel erfreut sich noch verhältnismäßig großer Rüstigkeit.

Sasbach bei Achern, 23. Nov. (Ein Fernlastzug gegen eine Hauswand.) Montag früh fuhr ein von Kenzingen in Richtung Karlsruhe fahrender Fernlastzug, der im Nebel die Richtung verlor, gegen das Haus der Kolonialwarenhandlung Jakob Knopf. Durch den Aufprall wurde in die Hauswand ein großes Loch gestochen und Schaden im Laden angerichtet. Der Führer des Zuges blieb unverletzt.

Kenschen, 23. Nov. (Verhängnisvoller „Scherz.“) Im Bierkeller einer hiesigen Brauerei zielte der dort beschäftigte Karl Baumert scherzhafter Weise mit einem Flobergewehr auf den 23 Jahre alten Oskar Berger. Der Schuß ging los und traf den Berger ins Herz, so daß der schnell herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Der unglückliche Schütze, der nicht gewußt haben will, daß die Waffe geladen war, wurde von der

Gendarmerie verhaftet. Er ist ein Mann ausgangs der 20er und Familienvater.

Mehrkirch, 23. Nov. (Schwerer Unglücksfall.) In Krumbach brachte der ledige, in den 20er Jahren stehende Dienstknecht Josef Mehnert, gebürtig von Bärental, die rechte Hand in die Füttermaschine. Sämtliche Finger und noch die Hand bis zum ersten Gelenk wurden Mehnert abgehackt. Er wurde ins Mehkircher Krankenhaus verbracht.

Sinzheim bei Bühl, 22. Nov. (Kind durch heißes Wasser verbrüht.) Hier stürzte das 1½ Jahre alte Kind des Landwirts Karl Walter in einem unbedachten Augenblick in einen Topf heißen Wassers und verbrühte sich dabei so stark, daß es im Krankenhaus in Baden-Baden verstarb.

Heidelberg, 23. Nov. (Von der Universität.) Die Preisstelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der Dozent Dr. Siegfried Wendt wurde beauftragt, in der staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät die Konjunkturpolitik und Sozialpolitik in Vorlesungen und Vorträgen zu vertreten.

Eine unfinnige Wette mit dem Tode bezahlt.

Friedrichshafen, 22. Nov. In einem hiesigen Gasthaus schloß am Freitagabend ein Oesterreicher eine unfinnige Wette ab, die er mit dem Tode bezahlen mußte. Er wollte in einer Stunde zehn Viertel Wein trinken, wenn sein Kollege ihm die Zehne bezahle. Beim achten Viertel klagte er über Unwohlsein und begab sich ins Bett. Gegen 3 Uhr erwachte sein Zimmerkollege und bemerkte, daß sein Nachbar tot war. Es handelt sich um den 43 Jahre alten Hilfsarbeiter Johann Mariacher.

Gerichtliches.

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher.

Heidelberg, 21. Nov. Die Große Strafkammer des Landgerichts Heidelberg verurteilte den 33 Jahre alten J. Joh. Ender aus Heidelberg wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall und wegen Raubversuchs in Tateinheit mit Körperverletzung zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und ordnete die Sicherungsverwahrung des gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrechers an. Im Juni d. J. wurde der schon 20 Mal vorbestrafte Angeklagte aus dem Zuchthaus entlassen, wo er ebenfalls wegen eines Raubversuchs eine Strafe von zwei Jahren verbüßt hatte. Schon am 2. September wurde er wieder rückfällig. Er stahl seinem Zimmergenossen einen Anzug und verlegte ihn im Leihhaus. Am nächsten Morgen erschien er wieder dort, in der Absicht, sich der Kasse des Pfandhauses zu bemächtigen. Er würgte die anwesende Frau am Hals und warf sie zu Boden. Da die Ueberfallene laut um Hilfe rief, ließ der Röhling von seinem Vorhaben ab und ergriff die Flucht, konnte jedoch von einem Hausbewohner gestellt und zur Polizeiwache gebracht werden. Der medizinische Sachverständige schilderte Ender als einen brutalen, haltlosen, moralisch tiefstehenden Psychopathen, der jedoch für seine Straftaten in vollem Umfang verantwortlich sei.

Die osteuropäischen Grenzen

Bemerkenswerte englische Auslassung.

London, 23. Nov. Der „Daily Telegraph“ beschäftigt sich in einem bemerkenswerten Leitartikel mit der Rede Edens in Leamington, von der das Blatt schreibt, daß sie sowohl in Paris wie auch in Berlin begrüßt worden sei. Paris habe sie deshalb willkommen geheißen, weil sie England zur Verteidigung Frankreichs und Belgiens im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs verpflichte, Berlin aber, weil sie keine entsprechenden Garantien für die bestehenden Grenzen in Osteuropa biete. Der Friede sei Englands oberstes Interesse und es sei daher auch bereit, seine Aufrechterhaltung zu garantieren. Glücklicherweise — und das sei gut für den zukünftigen Frieden Europas — werde diese in London erkannte Wahrheit in Berlin nicht bestritten. Kein Mensch in Deutschland denke jetzt daran, die Grenze von 1871 wieder herzustellen. In dieser Hinsicht gingen die betroffenen Mächte einig.

Das Blatt fährt dann fort: „Keine ähnliche Garantie kann für die Grenzen in Osteuropa gegeben werden. Niemand, der sich die Mühe nimmt, einen Atlas zu öffnen und die Grenzlinien zu betrachten, die jetzt zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer gezogen sind, kann behaupten, daß ihre unveränderte Aufrechterhaltung ein lebenswichtiges britisches Interesse sei. Nachdem man dies zugegeben hat, folgt weiter, daß die britische Politik es ablehnen muß, England zu einer automatischen militärischen Aktion in einem osteuropäischen Krieg zu verpflichten.“

Weiter günstige Entwicklung der Reichsteuereinnahmen im Oktober 1936.

Berlin, 24. Nov. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen (in Millionen Mark) im Oktober 1936 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 596,2 gegen 529,7 im Oktober 1935, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 376,8 gegen 354,1, insgesamt also 973,0, gegen 883,8. In der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1936 haben sich die Einnahmen an Besitz- und Verkehrssteuern gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 4377,8 (3403,6), an Zöllen und Verbrauchssteuern auf 2116,6 (2017,7), insgesamt also auf 6494,4 (5421,3) erhöht.

Triebwagen gegen Arbeiterzug

Freiburg, 24. Nov. Am Montag stieß ein Arbeits-triebwagen mit einem Arbeiterzug auf der Strecke Sala-Galanta zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Eisenbahnarbeiter auf der Stelle getötet, zwei weitere starben bei der Ueberführung ins Krankenhaus. Weiter wurden zwei Personen schwer und acht andere leicht verletzt.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

In der Richtung wechselnde, vorwiegend um Süden schauende Winde, zeitweise aufheiternd, stellenweise aber auch stärker bewölkt. Temperaturen etwas ansteigend, stellenweise immer Nachtfrost und Frühnebel.

Barometerstand: 751 m/m (Regen oder Wind).

Thermometerstand (heute 7 Uhr): 2 Grad unter Null.

Rheinwasserstand: 22. Nov. 23. Nov.
Magau 444 425

NS-Frauenstaffel Ortsgruppe Ettlingen.

Morgen, Mittwoch abend 8 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“ Heimabend. Lieberbücher mitbringen. Die Ortsgruppenleitung.

Schiffklub Ettlingen e. V.

Samstag, 28. Nov., abds 8 Uhr im „Hirsch“ Jahreshauptversammlung. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Anschließend eine Schifffahrt.

Heute, 24. Nov., Gymnastik. Der Vereinsführer.

Heute, 20.30 Uhr Sängerverammlung im „Alder“.

Kauft deutsche Waren

Für kalte Tage:

Kokosläufer 67,90, 120, 150, 200 cm brt.
Wollfries für Fenstermäntel
Auto- und Reisedecken
Fuß-Säcke
Felle
Beachten Sie bitte unsere Auslagen!
Deutsches Fachgeschäft Siegel & Mai
Kruhe, nur Kaiserstr. 130.

ULI ETTLINGEN - RHEINSTRASSE 4

Täglich bis einschl. Donnerstag, 26. XI. Nur 3 Tage! Der große Kriminalfilm der Ufa mit Hermann Speelmans, Kurt Fischer-Fehling, Aribert Wäscher, Alfred Abel, Ilse Petri usw.

Ein seltsamer Gast gibt der Stadt Rätsel auf

Erpressungen ausgesetzt, ein Liebespaar fürchtet sein Glück, ein Frauenleben erlischt, eine vornehme Familie wird von einem Skandal bedroht — und im Mittelpunkt dieser schicksalsschweren Ereignisse — ein seltsamer Gast.

Beiprogramm und Wochenschaubericht Für Jugend verboten.

Amtliches Kursbuch für Südwestdeutschland RM. 1.-

Amtl. Taschenfahrplan für Baden RM. -.40

Taschenfahrplan der Kraftposten RM. -.20

Vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth Ettlingen, Kronenstraße 26, und in der

Buchdruckerei Alfred Graf, Schöllbronnerstraße 5.

Schön möbl.

Zimmer auf 1. Dez. 1936 zu vermieten. Eisenbahnstr. 23.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 25. Nov. 1936, vormittags 10 Uhr, werde ich in Ettlingen, im Pandalokal Altes Schloß, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Rolladenschrank, 1 großer Schreibtisch, 1 runder Tisch, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Schreibtischstuhl.

Ettlingen, 24. Nov. 1936. Fees, Gerichtsvollzieher.

Ideal-Lohnsteuer-Tabellen

für Wochenlöhne mit Tageslohnsteuertabelle

für 14 Tagelöhne mit Tageslohnsteuertabelle

für Monatsgehälter vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei R. BARTH, ETTLINGEN, Kronenstraße 26.



Zur Beachtung!

In letzter Zeit werden mir wieder Uhr-Reparaturen gebracht die von Nichtfachleuten verdonnen wurden, und dazu noch viel Geld kosteten. Ein gewisses Vorurteil mancher Leute gegen den Uhrmacher ermöglichen diesen Uhren-Verderbern einen Preis zu nehmen, der nach Angaben von Geschädigten mitunter bedeutend höher liegt als bei einem guteingerichteten Meister.

Kampf dem Verderb und zugleich Sparen heißt in diesem Falle:

Alle Uhr-Reparaturen nur zum gelehrten Fachmann.

R. HAGEL

gepr. Uhrmachermeister Ettlingen, Marktplatz, Fernspr. 80.

Mein Betrieb ist modern umgebaut. Hinter einer Glaswand sehen Sie mich mit meiner Gefolgschaft inmitten interessanter Maschinen Ihre Uhren mit erprobter Fachkenntnis und großer Liebe von ihrer Krankheit heilen.

Besichtigung gerne gestattet.

Kauft bei unseren Inserenten!

Erst Erkältung, dann Grippe

ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen oder den ersten Grippe-Anzeichen sofort wirksam begegnen, heißt schwere Erkrankungen in der Regel verhüten.

Am besten dreimal täglich eine Tasse heißen Tee, dem ein Guß Klosterfrau-Melissengeist zugefügt ist, trinken, und zwar bei jeder Erkältung oder leichten Störung des Befindens. Die meist wohltuende und notwendige Schweißbildung, die die Krankheitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.

Eine sehr gute Methode der Vorbeugung ist auch bei häufigem Witterungsumschlag, überhaupt bei sogenanntem Grippe-Wetter, regelmäßig täglich zwei- bis dreimal ein Medizinglas, enthaltend ein Teil Klosterfrau-Melissengeist und zwei Teile Wasser, zu trinken, und zwar morgens nüchtern, mittags und abends nach dem Essen. Ist Erkältung bereits da, versuche man folgende Schnellkur: In einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzufügen und möglichst heiß zwei Tassen dieses Gesundheits-Grogs vor dem Schlafengehen trinken.

Halten Sie deshalb in Ihrer Hausapotheke stets Klosterfrau-Melissengeist vorrätig. Erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen in Flaschen zu 2,95 M., 1,75 M. und 0,95 M. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.



Mädchen-Trikothemden mit Achsel und Banddurchzug 1.25 1.10 1.- .90 .80 .70 .60

Kinder-Schlüpfer B'wolle, gestrickt oder gefüttert 1.35 1.25 1.10 .90 .80 .50 .40 .30

Kinder-Schlüpfer Wolle, gestrickt, mit elast. Rand 3.30 3.- 2.75 2.50 2.20 1.95

Kinder-Prinzebröcke mit Achsel, gefüttert 2.50 2.10 1.75 1.50 1.30 1.10 .60 .50

Kaufhaus Schneider ETTLINGEN